

31.05.2020

Jes 5,8: Wehe denen, die ein Haus zum anderen bringen und einen Acker an den anderen rücken, bis kein Raum mehr da ist, und ihr allein das Land besitzt!

1Kor 12,13: Wir sind durch einen Geist alle in einen Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.

Auch diese Zusammenstellung verstehen wohl wieder nur die Herrnhuter. Eine Verbindung könnte mglw. über Jer 31 führen: „Ich will mein Gesetz in ihre Herzen schreiben.“. Auch im Alten Bund dokumentiert sich ja schon der Geist des Neuen Bundes. Und so würde aus einer Ethik des Gesetzes eine Ethik des Geistes. Während Gott seinem atl. Bundesvolk eine maßvolle Wirtschafts- und eine engagierte Sozialpolitik noch ausdrücklich schriftlich gibt, gibt er seinem ntl. Bundesvolk seinen Geist, der Habgier tötet und Fürsorge kultiviert.

Ob es in einem Leben Pfingsten geworden ist, merkt man ausschließlich daran, ob der Geist Jesu Christi dieses Leben mit seiner Frucht bestimmen darf. Und diese Frucht ist immer für andere. Dieser Geist hält sich auch nicht unbedingt an die Buchstaben, sondern er übersetzt das Herz Gottes. In Deutschland benutzen Christen im Allgemeinen ihre Dächer nicht als Aufenthaltsraum oder Arbeitsplatz. Was will Gottes Geist also, wenn die Torah sagt: „Du sollst ein Geländer um dein Dach machen.“? Wenn Christen keine Äcker besitzen, was bedeutet dann das Gebot: „Du sollst keine Nachlese halten, sondern laß die hinter dir auflesen, die kein Land haben.“? Der Geist, der Gottes Herz übersetzt, der Gottes Willen in unser Herz schreibt, der muß uns auch hier lebendig machen. Wir werden hier kein Leben gewinnen, wenn wir dem Buchstaben dienen.

Der Geist Jesu Christi unterscheidet sich ganz grundsätzlich seinem Wesen nach von einem Geist der Blindheit, wie ihn die Pharisäer hatten. „Liebe, Friede, Freude, Geduld, Güte, Treue, Freundlichkeit, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ werden durch den Geist Christi zur Prägung und zum Antrieb eines Lebens. Die Frage ist also nicht mehr: Was muß ich tun?, sondern: Was kann ich tun?

Die Behauptung, man könne die Torah nicht halten, ist falsch, denn genau dafür hat Gott sie Israel ja gegeben. Das o.g. Gebot ist ganz einfach zu halten. Aber die Tatsache, daß Gott ein solches Gebot überhaupt geben muß, macht deutlich: Wir haben von Natur aus ein Herz, das Gottes Willen nicht tut. In der Dogmatik nennt man diese Funktion des Gesetzes „Spiegel“ – So bist du, Mensch, und deshalb bist du Sünder!

Deshalb besteht der Neue Bund lt. Jer 31 darin, daß Gott neue Herzen schafft. Das tut er durch seinen Geist. Deshalb seht und fällt mein Christsein damit, ob es bei mir Pfingsten geworden ist. „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Röm 8,9). Pfingsten ist also nicht, wenn die Feuerzungen meine Predigt anzünden (Apg 2), sondern wenn der Geist Jesu Christi mein steinernes Herz gegen ein fleischernes austauscht (Hes 11,19).